

Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit.

Vortrag, gehalten vom Seminarlehrer
Schüssler in Dillenburg.

(Fortsetzung.)

Etwa 4 Stunden von Schlüchtern thal-
abwärts, oberhalb Gelnhausen, zwischen den
Dörfern Wirthem und Aufenau, springt
ein damals mit starken Buchen bewaldeter
Höhenzug der Spessarts, der Aufenauer Berg
genannt, bis ans linke Kinzigufer vor.
Hatten die verbündeten Bayern und Öster-
reicher diesen Engpass gehörig besetzt
gehabt, so wäre es Napoleon schlimm
ergangen. Aber der Bote brachte die Nach-
richt: „der Pass ist frei.“ Doch die Ver-
bündeten warten unter Führung des bayeri-
schen Generals Wrede bei Hanau die flüchtige
Armee ab. So lange die Artillerie fehlte,
wurden die Franzosen immer wieder in den
Lambowald zurückgeworfen. Um 10 Uhr
beginnt Napoleon den Kampf. Gegen Mittag
wurde der Dorfschultheiss von Langendie-
bach von 1 Husaren der Kaisergarde in den
Wald fortgeführt. Unter einem Baume auf
einem Bund Stroh sitzt ein Mann im ein-
fachen grauen Oberrock und dem bekannten
Hut, ohne Auszeichnung. Vor ihm brennt
ein Wachtfeuer, in welches er selbst von
Zeit zu Zeit ein Stück Holz wirft. Es ist
Napoleon I. Um ihn her liegen Land-
karten ausgebreitet; in den Händen hat er
einen Taschenatlas und ein Fernrohr. Er
fragte über die Entfernung mehrerer nahe-
gelegener Dörfer, namentlich aber, ob man
nicht an Hanau vorbei kommen könne,
ohne der Chaussee zu folgen. Der Schult-
heiss musste 5 Stunden bei Napoleon ver-
weilen und ihn tief in den Wald begleiten.
Der Kaiser ritt auf einem kleinen weissen
Pferde und piff häufig mit dem Munde,
was bekanntlich nicht immer ein Zeichen
von grossem inneren Vergnügen ist. Doch
am 31. Okt. war die Schlacht entschieden.
Die Bayern waren geschlagen, und ihrer
nicht wenige ertranken in der Kinzig. Hanau
brannte. Da erschien der Präfekt der Stadt
vor Napoleon. Heute sass der Kaiser im
Puppenwalde zwischen 2 mit Blau ausge-
schlagenen Zelten, in deren Mitte ein
Wachtfeuer brannte, auf einem Feldstuhl
von rotem Saffian. Er war zunächst um-
geben von seinen Marschällen, Generalen
und den Grossen seines Hofes. Um diese
stand ein Kreis von Offizieren mit gezogenen
Degen, weiter vorwärts befanden sich Posten
von der Grenadier-Garde. Als der Präfekt
war vorgestellt worden, sagte Napoleon:
„Sie sind der Präfekt von Hanau? Dies
ist die schlechteste Stadt in Deutschland.
Die Bürger haben die Österreicher und Bayern
mit Hurrah- und Vivatrufen empfangen.“

Ich weiss, dass ich sie nicht zwingen kann,
die Franzosen zu lieben; allein ich dachte,
es wäre Prinzip der Klugheit, es mehr mit
Frankreich als mit Russland zu halten.
Jenes Reich liegt näher und vermag darum
leichter Schutz und Hülfe zu leisten. Zur
Strafe habe ich in der vergangenen Nacht
die Stadt mit Granaten begrüssen lassen.
Hat das Feuer viel Schaden gethan?“ Man
schilderte die Verwüstung, welche in Folge
des Bombardements gewesen war. Der
Kaiser fuhr fort: „Es lag in meinem Willen,
die Hälfte der Stadt zu verbrennen.“ Der
Präfekt bat den Kaiser, an das Urteil
eines der anwesenden Marschälle oder Gene-
räle, welcher mit der Stadt und ihren Ver-
hältnissen näher bekannt wären, appellieren
zu dürfen. Jetzt rief der Kaiser: „Augerau!“
Und der Marschall trat mit einer ehrfurchts-
vollen Verbeugung hervor. „Sie haben
dieses Land noch kürzlich gouverniert“,
sagte Napoleon, „was können sie mir über
die Einwohner sagen.“ Augerau sprach
lange und mit Wärme für die Hanauer und
lobte namentlich die Rechtlichkeit und den
Eifer der Behörden. „Schon gut“, schloss
der Kaiser, „ich weiss, dass die Behörden
rechtliche Leute sind, aber die Bürger-
schaft besteht aus Gesindel, das zu Un-
ruhen geneigt ist, und so mag die Strafe
für diesmal genügen. Jetzt lasse ich die
Stadt unter dem Joche der Kosaken; ändert
sie ihr Betragen nicht, so werde ich seiner
Zeit sie noch härter züchtigen.“ Nun trat
Napoleon in sein Zelt und der Grossstall-
meister Caulincourt nahm das Wort. Er
wollte Nachrichten von der Stärke der
feindlichen Armee haben und hören, welcher
General die Bayern kommandiere. Er forschte
nach dem Namen der in der Schlacht vom
gestrigen Tage verwundeten Stabsoffiziere,
namentlich fragte er, ob Wrede blessiert
sei. — Und er war blessiert. — Sodann
trat er in des Kaisers Zelt, um diesem zu
referieren. Napoleon kam wieder heraus,
lehnte sich nachlässig auf den Feldstuhl,
und Caulincourt fuhr in seinen Fragen in
deutscher Sprache fort, welche dem erhalte-
nen Befehle zufolge auch deutsch beant-
wortet wurden. Speziellere Nachrichten
über den Stand der verbündeten Armee
waren der Inhalt des Gesprächs. Ein Adj-
utant kam herangesprengt mit der Meldung,
dass Frankfurt von den Österreichern und
Bayern besetzt sei. Der Kaiser erwiderte
rasch: „tant mieux“, rief: „Berthier!“ und
gab dem herantretenden Prinzen von Neuf-
chatel die Ordre, dass sogleich eine Division
vorwärts marschieren solle. Darauf ent-
liess er den Präfekten. Bald nachher setzte
auch Napoleon mit seinen Garden sich in
Bewegung. Er bog unweit Hanau von der
grossten Heerstrasse ab, indem er einen
über Wilhelmsbad führenden Seitenweg ein-

schlug und erst in der Gegend des Main-
ankers die Frankfurter Chaussee wieder
erreichte. Nachmittags um 3 Uhr kam der
Kaiser in Frankfurt an. Wir folgen ihm
nicht weiter, sondern lassen ihn mit seiner
dennoch geschlagenen Armee den Weg der
untergehenden Sonne dahinziehen. Wir hal-
ten uns auch nicht bei dem noch brennen-
den und geplünderten Hanau auf. Uns war
nur der Umstand wichtig, dass der Lambowald
an 2 Tagen und in der zwischen
ihnen liegenden Nacht der Aufenthaltsort
Napoleons I. und der Schauplatz eines ver-
zweifelten Kampfes gewesen. In dieser Hin-
sicht ist der Lambowald dem Bewohner
der früheren Provinz Hanau seitdem immer
wichtig gewesen. Kam in meiner Jugend
ein Mann aus meinem Geburtsorte nach
Hanau, er erzählte bei seiner Heimkehr
wohl mehr als von der Stadt von dem Lam-
bowalde, wo die Bayern mit der fran-
zösischen Übermacht gerungen. Und die
den Eichen dieses Waldes etwa fehlenden
Wipfel mussten notwendig von französischen
Kanonenkugeln weggerissen worden sein.

Wir wenden uns hinauf zu dem Gebirge
im Nordosten, dem Vogelsberge, dessen
höchste Punkte, der Taufstein und die sieben
Ahorn, nach der Ebene herniederschauen.
Von den nordwestlichen Höhen, etwa von
Ulrichstein, thun wir einen Blick in das
Bergland von Marburg und rechts daran
vorbei nach dem Heinagebirge mit dem
Kellerwald. (Forts. folgt.)

Litterarischer Tauschverkehr

besteht ferner mit folgenden Akademien,
Gesellschaften und Vereinen:

- 103) Gesellschaft von Freunden der Natur-
wissenschaften zu Gera (1. März 1883.)
- 104) Naturforscher-Verein zu Riga (15. April
1883.)
- 105) Naturwissenschaftl. Verein in Schleiz
(20. April 1883.)
- 106) Gewerbeverein in Sondershausen (28.
April 1883.)
- 107) Gartenbauverein für das Grossherzog-
tum Baden in Karlsruhe (3. Mai 1883.)
- 108) Botanischer Verein in München (4. Mai
1883.)
- 109) Koninklijke Natuurkundige Vereeniging
in Batavia (5. Mai 1883.)
- 110) Landwirtschaftlicher Zentralverein des
Herzogtums Braunschweig in Braun-
schweig (6. Mai 1883.)
- 111) Thüringer Waldverein zu Eisenach
(31. Mai 1883.)
- 112) Medizinisch-naturwissenschaftl. Verein
zu Jena (27. Juni 1883.)
- 113) Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin (24. Juli 1883.)
(Forts. folgt.)

Photographie-Album

der Irmischianer.

Photographien haben eingesandt:

- 78) Professor Dr. Garcke in Berlin. (E. M.)
- 79) Oberlehrer Arndt in Bützow. (K. M.)
- 80) Oberamtmann Riemann in Sondershausen.
- 81) Pharmazeut Theod. Lappe in Dieten-
dorf.
- 82) Walter Otto Müller in Gera (Reuss
j. L.)

Forts. folgt.

Wir bitten wiederholt unsere verehrlichen
Mitglieder, welche mit der Einsendung ihrer
Photographien noch im Rückstande sind,
dieselben recht bald zu übersenden. Bemerkt
mag hier werden, dass das Vereinsalbum auf
jeder Versammlung ausgelegt wird und sich
immer eines besonderen Interesses bei den
Teilnehmern erfreut hat.

Der Vorstand.

Litterarisches.

Deutsche botanische Monatsschrift, her-
ausgegeben von Prof. Dr. G. Leimbach in
Sondershausen.

Nr. 4. Sanio, Über die Varietäten von
Juniperus communis L. in der Flora von Lyck
in Preussen. Sanio, über Monöcie bei *Taxus*
baccata L. Wiefel, Flora des Sormitzge-
bietes (Forts.) Gandoger, De quibusdam
Senecionis nov. speciebus (Forts.) Örtel,
Rost- und Brandpilze Thüringens (Forts.)
Dressel, über die botanischen Artnamen
auf oides und odes. Zeitungsschau. Die
deutsch. Schulprogramme bot. Inhalts (1879.)
Eingegangene Schriften. Verkäuf. Pflanzen.
Botan. Tauschv. in Sondershausen.

Nr. 5. von Borbás, etwas über *Orchis*
saccigera Brogn. Peters, Beitrag zur Bio-
graphie des *Valerius Cordus*. Holuby, Der
Holler (*Sambucus*). Örtel, Rost- u. Brand-
pilze Thüringens (Forts.) Wiefel, Flora des
Sormitzgebietes. (Forts.) Korrespondenzen:
Garcke, Mylius, Gelmi Enrico, Staritz,
Vocke, Sagorski, Beckmann. Zeitung-
schau. Die deutsch. Schulprogramme bot. In-
halts (1880.) Eing. Schriften. Verkäuf.
Pflanzen. Botan. Tschv. in Sdh.

Nr. 6. Röhl, Die Thüringer Laubmoose u.
ihre geographische Verbreitung. Örtel,
Rost- und Brandpilze Thüringens (Forts.)
Holuby, der Holler (Schluss). Wiefel,
Flora des Sormitzgebietes (Forts.) Korre-
spondenzen: Mez, Vocke, Wörlein, Wald-
ner, Weiss, Mez. Zeitungsschau. Ein-
gegang. Schriften. Botan. Tauschv. in Sdh.
Verkäuf. Pflanzen.

Nr. 7. Dichtl, Ergänzungen zu den
„Nachträgen zur Flora von Niederösterreich.“

Dufft,
von Ru-
moose
(Forts.)
Maiblü-
bach,
Vill. V
gen in
zen: S
in Sdh

Um
gegen
den A
tanisch
Jahr v
direkt
wenn d
werde
Sond
Die R

572) K
t
N
573) N
b
574) N
M
575) V
c
z
d
576) O
2
577) I
I
578) N
1
579) I
F
I
580) N
F
I
581) N
I
582) I
1
583) I
1
1
584) I
1
1
585) I
s
1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1883](#)

Autor(en)/Author(s): Schüssler

Artikel/Article: [Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit. 29-30](#)